SP
Infoheft der
Sozialdemokratischen Partei
Zürich 3

Nr. 520
September 2022

INFO:3

KANTONS-RATSWAHLEN 2023

Kantonale Wahlen 2023

Unsere Kantonsratswahlliste: Teil 1 (Kreis 3)

Am 12. Februar 2023 wird der Kantonsrat neu gewählt. Wie immer umfasst unser Wahlkreis die Stadtkreise 3 und 9. In Teil 1 stellen wir die Kandidierenden aus dem Kreis 3 vor; im zweiten Teil in der nächsten Ausgabe folgen dann die Kandidierenden aus dem Kreis 9.

Zusammengestellt von Samuel Schweizer

Editorial

Geschätzte Leserschaft

Womit wir vor den Sommerferien aufgehört haben, fangen wir nach den Sommerferien wieder an: Kantonsratswahlen. Wir haben am 2. Juli vor dem alljährlichen Grillfest unsere Nominationsversammlung abgehalten und zusammen mit der SP9 eine tolle Liste nominiert. Die Kandidat:innen des Kreis 3 stellen wir euch auf den Seiten zwei und drei vor. Nun geht es bald richtig an die Arbeit: Polit-Apéros, Telefonieren, Standaktionen – und vieles mehr machen wir bei den Kantonsratswahlen.

Doch auch anderes steht an. Am nächsten Abstimmungssonntag vom 25. September kommen auf allen Ebenen umstrittene, wichtige und spannende Vorlagen zur Abstimmung. Angefangen mit der städtischen Initiative für einen wissenschaftlichen Pilotversuch Grundeinkommen, über die Initiative Neugasse (die SP empfiehlt zweimal Ja) und die zwei Vorlagen zur Tagesschule, bei der wir dem Vorschlag des Gemeinderats folgen. Weiter mit zwei Steuervorlagen, nämlich der kantonalen AL-Initiative und der nationalen Verrechnungssteuer-Vorlage. Mehr dazu auf Seite sechs. Und natürlich mit einer weiteren AHV-Reform, die uns fürchten lässt, dass wir bald alle bis 67 arbeiten müssen. Mehr dazu findet ihr auf den Seiten vier und fünf.

Viel Spass bei der Lektüre!

Wanda Siegfried

SIBYLLE MARTI, 42, Historikerin (bisher), Nr. 1 auf der Liste

Seit Juni bin ich Co-Fraktionspräsidentin der 34-köpfigen SP-Kantonsratsfraktion. Die SP hat in dieser Legislatur einiges erreicht, zum Beispiel in der Energiepolitik und bei der Frühen Förderung. Trotzdem ist Zürich ein sehr bürgerlicher Kanton. Fortschritte im Bereich der Integration und der sozialen Sicherheit, bei den Arbeitsbedingungen im Tieflohnsektor und im Care-Bereich, bei der Klimagerechtigkeit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen hart erkämpft werden. Für progressive Städte und Gemeinden wie die Stadt Zürich ist der Kanton zudem immer wieder ein «Bremsklotz», der Fortschritte in der Verkehrspolitik (Stichwort: Tempo 30) oder der Sozialpolitik (Stichwort: Basishilfe) abzuwürgen versucht. Um hier Gegensteuer geben zu können, ist jeder SP-Sitz entscheidend. Ich bin voll motiviert, mich auch in den nächsten vier Jahren für eine starke SP einzusetzen. Gemeinsam machen wir den Kanton Zürich sozialer, ökologischer und gerechter!

MATYAS SAGI-KISS, 39, Wirtschaftsjurist, Nr. 4

Wir müssen dafür kämpfen, den Zugang zur Bildung, erschwinglichem Wohnraum, sozialer Sicherheit und einer qualitativ guten Gesundheitsversorgung für alle, auch für Menschen mit Behinderung, zu gewährleisten. Ein Kanton, der die Schwelle für Prämienverbilligungen stets erhöht, ist kein solidarischer Kanton. Dass Sozialhilfeberechtigte mit Blick auf die aktuelle politische Grosswetterlage fast froh sein müssen, wenigstens das fiktive «Existenzminimum» gemäss SKOS Richtlinien zu erhalten, ist ein Armutszeugnis. Ganz zu schweigen von der prekären Situation, in der sich Sans Papiers befinden. Um mich gegen die soziale Kälte und für die Inklusion von uns Menschen mit Behinderung einsetzen zu können, möchte ich in den Kantonsrat und danke Euch schon jetzt für die Unterstützung.

SIMON BOCK, 34, Projektleiter kantonale Gesundheitsplanung, Nr. 6

Als Kantonsrat käme mir die Aufgabe zu, die Grundwerte der SP mit Inhalten zu füllen. Spannend, aber gar nicht so einfach – man bedenke, dass im Parteiprogramm die Überwindung des Kapitalismus steht. Wie ich das machen würde? Dieses Ziel als Auftrag verstehen, Lösungen über unser Wirtschaftssystem hinaus zu suchen.

Mit dem Fachkräftemangel neigt sich eine Bedingung des Wirtschaftswachstums – die unbegrenzten vorhandenen Arbeitskräfte – dem Ende zu. Im Gesundheitssystem scheitert der Versuch, eine staatliche Aufgabe mit wettbewerblichen Anreizen zu verbinden. Und beim Klimawandel versagt der Kapitalismus bei der Bewältigung unserer grössten Krise.

Diese Herausforderungen lassen sich nicht mit mehr Wettbewerb angehen. Es braucht andere Wege: mit Verboten den Energieverbrauch reduzieren, mit einem starken Staat ein funktionierendes Gesundheitssystem etablieren, mit Steuern das Wachstum in nicht zentralen Branchen bremsen. So würde der Kapitalismus zumindest teilweise überwunden.

THOMAS REISS, 30, Politologe, Nr. 8

Wir sind die Partei der Menschen. Wir hören zu und versuchen die Freiheit für alle Menschen zu vergrössern. Sei es mit einer ausgebauten Altersvorsorge, einer Elternzeit, sozial gerechtem Klimaschutz oder einer menschenwürdigen Sozialhilfe. Diese Errungenschaften sind nur möglich, wenn sich die Menschen mit uns identifizieren, wir nahbar sind und wir viele dazu bewegen können, ihr Umfeld zur politischen Partizipation zu motivieren.

Deshalb: Wenn ihr das nächste Mal auf der Strasse mit Menschen redet: hört zu. Versucht herauszuhören, wo der Schuh drückt und versucht, sie von den Vorteilen einer solidarischen, linken Politik zu überzeugen. Zusammen sind wir stärker. Es ist dieses Gemeinschaftsgefühl, dass mich motiviert, mich euch in diesen Wahlkampf zu ziehen.

RAHEL HABEGGER, 31, Juristin, Nr. 11

Einmal mehr wird ein Wahlkampf zur kalten Jahreszeit stattfinden. Mit einer coolen Truppe zusammen fällt es mir viel leichter, Unterschriften zu sammeln, Flyer zu verteilen und die Passant:innen von unseren politischen Anliegen und unseren Kandidat:innen zu überzeugen und über politische Standpunkte zu diskutieren. Seit vielen Jahren schon versuche ich deshalb auch immer wieder, meinen inneren Schweinehund zu überwinden und auch bei Wind und Wetter an den verschiedenen Aktionen und Anlässen der SP teilzunehmen. Besonders schätze ich es, mich bei diesen Gelegenheiten mit Neumitgliedern auszutauschen und mich mit den anderen Aktivist*innen zu vernetzen, gerne auch bei einem wärmenden Getränk nach den Aktionen. Hoffen wir dennoch auf einen nicht allzu kalten Jahresbeginn - auf in den Wahlkampf!

JAKOB EHRENSPERGER, 29, Public Affairs Executive, Nr. 12

Wer heute glaubt, dass der aktuell gelebte Kapitalismus die Problematiken unserer Zeit nicht verschärft, irrt sich. Wer aber glaubt, dass die Abschaffung aller Aspekte des Kapitalismus die Lösung ist, irrt sich ebenso.

Deshalb appelliere ich dafür, dass wir intern als SP die Kampfrhetorik über den Begriff Kapitalismus überwinden, damit wir uns extern auf das Wichtige konzentrieren können: Die Überwindung der Tücken des klassischen Kapitalismus. Lasst uns Lösungen entwickeln, bei denen der heutige Kapitalismus versagt. Lasst uns unseren Mut benutzen, um das Existierende zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, damit wir gemeinsam ein Wirtschaftssystem entwickeln können, welches sich an den Bedürfnissen aller Menschen und der aktuellen Weltlage orientiert. Lasst uns eine treibende Wirtschaftspartei sein.

Geburtstag

Wir gratulieren

Marc Lautner
am 13. Oktober zum 88. Geburtstag

Herzlichen Glükwunsch!

Impressum

Herausgeberin
Sozialdemokratische Partei Zurich 3, Postfach, 8036 Zurich, infoasp3.ch, www.sp3.ch
Redaktion *Infogruppe SP3, Flavien Gousset, Severin Peer, Roland Schaller, Samuel Schweizer und Wanda Siegfried*
Gestaltung *bmquadrat.ch*
Jahrgang Info 3
48. Jahrgang
Auflage *475 Exemplare*
Druck
Druckerei Printoset GmbH, Zürich

10 Gründe wieso die AHV21 Chabis ist

Je näher der 25. September rückt, desto intensiver wird die Debatte um die zur Abstimmung stehende Revision der Altersvorsorge geführt. An vorderster Front gegen den Abbau der Frauenrenten im Einsatz, ob auf Social-Media oder beim Tür-zu-Tür: Die Berner SP-Nationalrätin Tamara Funiciello. Hier ihre 10 Gründe, wieso die AHV21-Vorlage abgelehnt gehört.

Text: Flavien Gousset

«Eine Ohrfeige für die Frauen» – Mattea Meyer und Tamara Funiciello bekämpfen die AHV21-Vorlage vehement.

01. Der AHV geht es viel besser, als die Schwarzmaler uns weismachen. Wie der «K-Tipp» diese Woche zeigte: Die AHV machte im Krisenjahr 2020 ganze 1,94 Milliarden (!!) Franken Gewinn, was ein Vermögen von 47,16 Milliarden bedeutet. Das ist mehr als doppelt so viel wie noch vor 20 Jahren. Das zeigt eben, dass wir produktiver werden – nicht nur älter.

02. Die Medianrente von Frauen beträgt gerade mal 3000 Franken. Jede vierte Frau hat nur die AHV und keine zweite Säule. Jede zehnte Frau in der Schweiz bezieht direkt nach der Pensionierung Ergänzungsleistungen, weil sie nicht genug zum Leben hat.

03. Die Kompensationen, die vorgesehen werden, decken knapp ein Drittel der Kürzungen. Denn jede einzelne Frau wird 20'000 Franken an diese Revision zahlen. Es braucht endlich Verbesserungen der Renten statt Rentenabbau. Darum (zu einem späteren Zeitpunkt) Ja zur Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente.

04. Die Erhöhung des Rentenalters für Frauen ist das Einfallstor für Rentenalter 66 und mehr für alle. Das sind keine Hirngespinste, die Freisinnigen haben die Initiative dafür schon deponiert.

05. Es ist gesamtgesellschaftlich gelinde gesagt stupid, das Rentenalter von irgendjemandem zu erhöhen. Mit Blick auf die Ü-50-Arbeitslosigkeit oder auf die Entwicklungen im Rahmen der Digitalisierung ergibt es einfach keinen Sinn, Menschen noch länger arbeiten zu lassen. Genau darum sind wir gegen jede Rentenaltererhöhung – von Frauen und Männern, von Bauarbeitern und Malern.

06. Eine Studie des Bundes zeigt, dass vor allem die Armen länger arbeiten. Wer es sich leisten kann, geht mit 62 in Rente. Es ist also nicht ein Rentenabbau für Frauen – sondern für arme Frauen.

07. Apropos Lebenserwartung: Eine Studie aus Deutschland zeigt, dass die Lebenserwartung vor allem zwischen Arm und Reich auseinanderklafft. Die reichsten 20 Prozent leben ganze acht Jahre länger als die ärmsten 20 Prozent. Wir können schon das Rentenalter an die Lebenserwartung knüpfen – aber dann bitte gerecht und nicht willkürlich.

08. Frauen arbeiten auch nach der Pensionierung weiter – einfach nicht im Rahmen einer Erwerbsarbeit. Ganze 160 Millionen Arbeitsstunden leisten Grosseltern mit dem Hüten ihrer Gross-

kinder. Wenn das Rentenalter der Frauen erhöht wird, schliessen wir die grösste Kita der Schweiz. Wer bei der AHV Generationenkonflikt schreit, hat nicht verstanden, wie unsere Gesellschaft funktioniert.

09. Ob wir eine AHV haben, die ihren verfassungsmässigen Auftrag erfüllt – nämlich ein Altern in Würde für alle zu ermöglichen –, ist einzig eine Frage des politischen Willens. Man könnte zum Beispiel die Lohnprozente ins BVG kürzen und stattdessen in die viel effizientere und effektivere AHV einspeisen. Oder Kapitaleinkommen sozialversicherungspflichtig machen.

10. Die Rechte versucht gerade, uns diese AHV-Revision und mit ihr die Erhöhung des Rentenalters als alternativlos zu verkaufen. Das ist eine Lüge. Es gibt immer Alternativen. Gute Alternativen. Zum Beispiel die Negativzinsen der Schweizerischen Nationalbank für die AHV einsetzen. Denn schliesslich ist das Volksvermögen – und es ist nirgends so gut angelegt wie in der AHV.

Kolumne

Wie weiter im Quartier Sihlfeld?

Simon Bock, Co-Präsident SP3

Wenn dieses Heft erscheint, habt ihr vermutlich bereits per Newsletter den Link zu einer Umfrage erhalten, die ihr unbedingt ausfüllen solltet. Wieso das? Hierfür muss ich etwas ausholen.

Der Beginn geht auf eine Zeit zurück, die ich selber nicht erlebt, von der ich jedoch gehört habe, dass es laut, stinkig und rau rund um die Weststrasse war. Miterlebt habe ich jedoch die Veränderungen in den Jahren nach Schliessung der Westtangente: Die neuen Cafés, das Pétanquespielen auf dem Idaplatz, das Anstehen bei der Gelateria auf dem Brupbacherplatz, das Verweilen auf der Terasse eines Restaurants oder einer Bar im Quartier Sihlfeld. Seit Ende der Coronamassnahmen ist das Quartier in diesem Sommer wieder richtig zum Leben erwacht: mit der Vergrösserung der Aussenplätze wirkt es noch lebendiger, das Calvados feierte im Mai ausgiebig seinen Geburtstag, vor wenigen Wochen fand das Idaplatzfest statt. Es macht Spass, in einem derart belebten Quartier zu wohnen. Ein Segen für die Nachtschwärmer, ein Fluch für die Anwohnenden. Deutlich mehr Lärm, gerade in der Nacht, in der bei einem heissen Sommer wie diesem die lauten Stimmen genauso wie die ersehnte frische Luft in die Wohnung steigen. Am Morgen dann der Abfall, nach Veranstaltungen auch der Gestank nach Urin. Der wachsende Unmut der Anwohnenden zeigte sich mit den Mails, welche die SP 3 erreichten. Ein Nutzungskonflikt, der wohl nur schwer zu lösen ist. Befeuert wurde die Situation durch ein Bewilligungsgesuch eines Lokals an der Bertastrasse 6: bis zu 500 Personen sollen dort mittwochs und donnerstags bis 4 Uhr morgens und am Wochenende durchgehend Einlass finden. Konfrontiert mit der Frage, wie die SP zur Entwicklung und dem geplanten Club steht, waren wir vom Vorstand ratlos. Ein klassisches sozialdemokratisches Thema ist es sicherlich nicht, eine klare Haltung der SP ist nicht bekannt. Keine Meinung und ausweichende Antworten zu nennen, wollten wir auch nicht, zeigten doch die Mails das Bedürfnis der Anwohnenden, die SP solle eine Position beziehen. So sagte sich der Vorstand, zu versuchen, als SP in einem heiklen Thema vielleicht einen möglichen Weg für eine zukünftige Entwicklung aufzuzeigen. Er setzte sich vor den Sommerferien das Ziel, eine Idee zu entwickeln, wie das Quartier Sihlfeld aus Sicht der SP 3 aussehen soll.

Der Start soll die bereits erwähnte Umfrage machen. Wie wir danach weiterverfahren, hängt ab von den Resultaten. Damit diese jedoch eine gewisse Aussagekraft haben, ist es wichtig, dass möglichst viele Mitglieder die Fragen beantworten. In diesem Sinne bereits im Voraus herzlichen Dank fürs Ausfüllen. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse und werden darüber wieder informieren.

Mark Richli ist eine Wundertüte

Mark trat am 9. Januar 2002 in den Gemeinderat ein. Nach über 20 Jahren Ratsmitgliedschaft verabschiedete er sich auf Ende der letzten Legislatur aus dem Gemeinderat. Text: Mirella Wepf

Er ist Händler: Vor 20 Jahren ist er mit mir ein Tauschgeschäft eingegangen. Er wurde WWF-Mitglied, ich bin dafür der SP beigetreten. Er ist ein Auskunftsbüro für allerhand: Claudia Nielsen schickt ihm beispielsweise gerne Fotos von Schmetterlingen, die er korrekt benamst.

Er ist Sammler: Wer vom Kreis 5 aus mal den Jupiter entdecken möchte, darf, wenn er oder sie freundlich fragt, vielleicht durch eines seiner exquisiten antiken Fernrohre in den Himmel schauen. Womöglich serviert er einem dazu sogar einen feinen Znacht – ein guter Koch ist er nämlich auch. Wer mag, kann danach eine Partie auf einem seiner gefühlt 50 antiken Schachbretter oder eine Runde Mahjong spielen. Er sammelt noch andere interessante Dinge: Fragt ihn selber danach. Er ist nämlich ein sehr zuvorkommender Zeitgenosse.

Streitbar ist er auch. In Fraktions-, Gemeinderats- oder Kommissionssitzungen hat er sich nie gescheut, seine Meinung kundzutun. Auch wenn die Mehrheit der Anwesenden vielleicht ganz anderer Meinung war. Das braucht Mut.

Er ist ein alter Hase im besten Sinn: Als Mitglied der Redaktionskommission machte ihm niemand ein und für ein oder und/oder für ein und/oder vor. Auch das gendergerechte Verfassen politischer Texte mit oder ohne Stern hatte er im Griff. Mark hat insbesondere die Revision der Gemeindeordnung umsichtig begleitet. Die Fraktion und der ganze Gemeinderat konnten viel von seinem Wissen über den Meccano der Zürcher Politik profitieren. Es ist manchmal gut, wenn zumindest einer die Spielregeln einer Institution kennt – meist war das Mark.

Ich hätte ihn gerne als Gemeinderatspräsidenten gesehen. Er hätte das toll gemacht und den Kreis 3 sicherlich an seiner Inaugurationsfeier gut präsentiert.

Mark ist Musiker. Organist und Kunstharmoniumspieler. Er restauriert solche auch fachkundig. Er kann alte Schriften und Fred Vargas in der Originalsprache lesen. Kein Wunder hat sich Mark als Kulturpolitiker hervorgetan. Ein wichtiges Thema, das es zu pflegen gilt, auch wenn es hinter Ökonomie und Ökologie manchmal etwas verschwindet. Unter anderem sorgte Mark mit seinem Einsatz für das Cabaret Voltaire und den Erhalt der Pfauenbühne für Schlagzeilen.

Politpensionär.

Es ist manchmal gut, wenn zumindest einer die Spielregeln einer Institution kennt – meist war das Mark.

Mark ist der Mann mit dem Hut, der immer – auch bei Wind und Wetter – mit dem Velo kommt. Danke für die Freundschaft und danke für dein ausdauerndes 20-jähriges Engagement im Gemeinderat! ■

Steuern, Steuern, Steuern...

Egal auf welcher Ebene, Steuergeschenke für Reiche haben Tradition in der Schweiz. Bei den Abstimmungen am 25. September können wir ein weiteres verhindern – und schon etablierte rückgängig machen.

Text: Severin Peer und Wanda Siegfried

Charme des Stadtmorgens, ein volles 8er-Tram erkämpft sich zwischen den Haltestellen Schiffbau und Bahnhof Hardbrücke den Weg durch den morgendlichen Berufsverkehr. Für einmal ist es nicht nur der Prime-Tower, welcher die Menschen gefühlt sehr klein werden lässt. Neu prangert auf einer Plakatfläche von 455 Quadratmetern kurz vor dem Bahnhof Hardbrücke und Prime Tower ein Megaposter. Dieses fordert ein «Update der Verrechnungssteuer», symbolisiert über ein bekanntes Update-Sujet aus der Welt der Handy-Applikationen. Mit diesem Poster startet der Wirtschaftsverband Swissholdings seine Kampagne zur Abschaffung der Verrechnungssteuer und dies in gewohnt massloser Überlegenheit, als wäre ein Ja zur Vorlage Pflicht.

Während gerade 200 Konzerne von einem Ja zu dieser Änderung profitieren würden, fördert eine Abschaffung der Verrechnungssteuer nicht nur die Steuerkriminalität, mit einem Ja fehlen jährlich über 200 Millionen – bezahlen wird die Bevölkerung. Mit der Abschaffung der Verrechnungssteuer soll ein weiterer Meilenstein im Strategiepapier aus dem Eidgenössischen Finanzdepartement von Bundesrat Maurer erreicht werden, der mit Economiesuisse, Swissholding & Co. erreichen will, dass irgendwann nur noch Löhne, Renten und Konsum besteuert werden. Zurück zur Hardbrücke: Fast Schulter an Schulter blicken Megaposter und Prime Tower auf das 8er-Tram und die Pendler:innen hinunter; Pendler:innen, die Gefahr laufen, ein weiteres Mal zu Kasse gebeten zu werden. Es kann nicht sein, dass sich ganz wenige auf dem Rücken von enorm vielen ein weiteres Mal die Taschen füllen können. Ein weiteres Mal? Klar, denn auf sämtlichen politischen Ebenen ist die Verhätschelung der Grossen auf Kosten der Kleinen in unserem Staat und im kapitalistischen System schon beinahe Kult.

Denn auch im Kanton Zürich haben Steuergeschenke Tradition: Vor nicht allzu langer Zeit – im Rahmen der Unternehmenssteuerreform – wurde die Besteuerung von qualifizierten Dividenden auf Kantonsebene auf nur 50% reduziert. Während mit einem Nein zur Abschaffung der Verrechnungssteuer am 25. September 2022, ein weiteres Steuergeschenk an die Multis verhindert werden soll, ist das Geschenk der reduzierten Besteuerung von qualifizierten Dividenden bereits Tatsache. Dieses Geld fehlt in der Steuerkasse der Zürcher:innen. Geld, welches für einen sozial gerechten Klimaschutz eingesetzt werden könnte, für Bildung oder für das Gesundheitswesen. Dieses Geld kann wieder reingeholt werden: Mit der kantonalen Initiative der AL, über welche ebenfalls am 25. September abgestimmt wird. Diese fordert, dass es eben keine weiteren Geschenke für Grossaktionär:innen geben soll. So sollen qualifizierte Dividenden im Kanton Zürich – wie auf Bundesebene – zu 70% besteuert werden. Bei dieser Vorlage braucht es ganz dringend ein Ja am 25. September 2022, denn wir brauchen dieses Geld und es gehört so eingesetzt, dass auch die Pendler:innen im 8er-Tram davon profitieren können und es nicht nur in einen weiteren Kronleuchter in Herrliberg investiert wird. ■

Kolumne

Vockoff

Florian Vock

Wäre der Kanton Zürich eine Nation – ein Thema für eine andere Kolumne – hätte kein Land der Welt mehr Affenpocken-Fälle als wir. Noch kein empathisches Wort der politischen Führung ist gefallen für die Männer, die sich vor einer Ansteckung fürchten. Niemand hat Anteilnahme bekundet mit den Betroffenen, die Stigmatisierung erleben, manchmal wegen grauenvollen Schmerzen im Spital landen und Vernarbungen befürchten müssen. Eine Community, die eine kollektive Traumatisierung seit HIV/Aids eingeschrieben hat, erlebt die Ignoranz der Schweizer Politik einmal mehr. Nichts ist demütigender als der Eindruck, man sei den politischen Verantwortlichen einfach egal – so sehr, dass sie sich nicht mal bemühen müssen, zu erklären, warum die Impfung als wichtigstes Präventionselement nicht verfügbar ist. Ganz im Gegensatz zu allen Ländern um uns herum, wo spätestens seit Juli geimpft wird. Bürokratische Hürden hier, Herausforderungen wegen Kompetenzen und Budgets da. Banken und Airlines retten wir in wenigen Stunden, einige Firmen sind eben wichtiger als bestimmte Menschen. Denn es betrifft nur die Schwulen, es gibt also keine Eile, sie sind sowieso selbst schuld.

Agenda

September

25. September 2022
Abstimmungssonntag
Umstrittene und spannende Vorlagen auf allen Ebenen! Umso wichtiger also, das Couvert rechtzeitig abzuschicken oder an die Urne zu gehen.

Oktober

1. Oktober 2022
Sektionsausflug
Dieses Jahr führt uns unser Ausflug ins Linthgebiet, wo wir die SP Uznach besuchen werden. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Ausstellungsbesuch zu einer denkwürdigen Landsgemeinde in Schänis, Paul Rechsteiner als Referent sowie natürlich Speis und Trank.

November

27. November 2022
Abstimmungssonntag

Dezember

3. Dezember 2022
Jahresschlussessen
Gegen Ende des Kalenderjahres werden wir wie gewohnt für ein gemütliches Essen zusammenkommen.

P.P.
CH-8003
Zürich
DIE POST
A-PRIORITY

Anzeige

edelmann energie
Energie und Nachhaltigkeit am Bau

Wir setzen SP-Politik in die Praxis um:

- Energie-Effizienz
- Erneuerbare Energien
- 2000-Watt-Gesellschaft

Allmendstrasse 149, 8041 Zürich
www.edelmann-energie.ch